

In Angesicht der Unübersichtlichkeit:

„Mission Impossible!“

Aktuelle und mögliche zukünftige Entwicklungen im Engagement
und ihre Folgen für die Arbeit von Freiwilligenagenturen.

Thesenpapier für die Lagfa Niedersachsen - April 2019 - Gerd Placke

Was werden einige der Herausforderungen sein, mit denen Freiwilligenagenturen in Zukunft konfrontiert sein werden?

- Wandel im gesellschaftlichen Zusammenhalt: Demografischer Wandel / Individualisierung / Multioptionsgesellschaft
- Digitalisierung
- Ende des Wachstums
- Klimawandel
- Demokratieförderung durch Engagement
-

Aktuelle Hypothese von Prof. Dr. A. Evers, Gießen / Heidelberg:

„Die Debatte ums Engagement bewegt sich weg vom sozialpolitischen Paradigma.“

Aufgrund dieser Trends wird es diese allgemeinen Tendenzen im Sozialstaat geben (nach C. Dörner)

- Der Sozialstaat wird auf das „Helfensbedürfnis“ der Menschen setzen
- „Quantitative De-Professionalisierung“
 - Expansion von Beruflichen steht dem Ziel der gesell. Integration entgegen
 - Professionelle werden zu teuer sein
- „De-Institutionalisierung“ / „Dritter Sozialraum“
 - Orientierung von Engagierten in weniger institutionalisierte Engagementbereiche
 - Engagement verwandelt sich von der „strategisch-großflächigen Organisation in Institutionen“ zu einer „kleinteilig-sozialräumlichen“ / „nachbarschaftlichen Unterstützung“ (Problematik „nachbarschaftl. Begegnungszwang“, P. Sloterdijk)

Thesen zu grundsätzlichen Aspekten der Arbeit von Freiwilligenagenturen

Die Koordination des Engagements ist für Freiwilligenagenturen nur eine abgeleitete Tätigkeit. Ihre Kerntätigkeit könnte so beschrieben werden:

- **Systemischer Ansatz:** Wir organisieren den Diskurs darüber, was in der Stadt „ohne Geld – aber nicht umsonst“ organisiert werden soll. („Freiwilligenagenturen als die nichtmonetären Bürgerstiftungen.“)
- **Empowerment-Ansatz:** Menschen wollen sich engagieren. Wir versetzen Organisationen und Bürgerinnen und Bürger in die Lage, sich (noch besser) für das Gemeinwohl in der Kommune / in der Region einzusetzen.
- **Demokratie-Ansatz:** Wir organisieren Bürgerbeteiligung und Partizipation im Engagement und in der Politik. (Beinhaltet den Wechsel von einem partnerschaftlichen zu einem partizipativen Freiwilligenmanagement.)
- **Ganzheitlicher Engagement-Ansatz:** Wir sind die Instanz, die der Meinung entgegentritt, dass "ZG dann zu fördern ist, wenn sie durch (billige) Dienstleistungen zur Verfügung steht; sie aber ‚kritisch beäugt‘ wird, wenn sie gesellschaftlich bzw. politisch herausfordert." (Graf Strachwitz, Maecenata)

Steile (?) Thesen zum Profil von Freiwilligenagenturen

- Der erste Ausweis von Freiwilligenagenturen ist die Zusammenarbeit mit Freiwilligen im eigenen Haus. Möglichst von Anfang an – systematisch - und nicht nur im Vorstand.
- Freiwilligenagenturen lösen keine Probleme. Sie schaffen Raum für Kontroversen über den Platz der Bürger im lokalen Gemeinwesen.
- Freiwilligenagenturen sind nicht „neutral“, sie sind allenfalls „unabhängig“: Sie sollten sich in ihrem Profil „sperrig“ zeigen und mit größtmöglicher Sensibilität Grenzen gegenüber unangemessenen Anforderungen Ihrer eigenen Träger, der betroffenen Kommune und seinen übrigen Anspruchsgruppen setzen.
- Freiwilligenagenturen *vermitteln* keine Freiwilligen. Sie *beraten* Menschen, die nach einem Engagement suchen.
- Freiwilligenagenturen haben die Verantwortung, den Strukturwandel des Engagements durch Ihre Öffentlichkeitsarbeit zu rahmen: Es geht um das freiwillige / bürgerschaftliche Engagement – nicht um das „Ehrenamt“!
- Freiwilligenagenturen verstärken (un-)freiwillig die „Mittelstandsorientierung“ im Engagement. Die Gesellschaft müsste sich weit mehr - und wirkungsorientiert - Fragen der gesellschaftlichen Gerechtigkeit und Ungleichheit widmen. Was kann unentgeltliches Engagement hier leisten?
- Wie ist das Verhältnis von Freiwilligenagenturen zum Wandel in der öffentlichen Daseinsvorsorge? Sollten Freiwilligenagenturen hier Grenzen setzen?